

## Wie stark leidet die Solidarität der Jungen mit den Älteren während Corona?

*Der Soziologe Ueli Mäder beschreibt in unserem Interview das Verhältnis zwischen Jung und Alt. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte des emeritierten Professors der Uni Basel sind soziale Ungleichheit und Konfliktforschung.*

**Andreas Bitterlin: Herr Mäder, es gibt jüngere Menschen, die fordern: Sperrt die durch Corona stärker gefährdeten Alten weg, damit alle andern ohne Einschränkungen leben können. Ist dies das Ende der Solidarität unter den Generationen?**

Ueli Mäder: Nach einer langen guten Entwicklung mit der sozialen und solidarischen Einsicht, dass Älterwerden zum Leben gehört, dominiert derzeit leider das finanzgetriebene, kurzfristig

berechnende Denken. Dazu kommt, dass viele Menschen Mühe haben mit dem eigenen Älterwerden. Diese beiden Faktoren können zu Formen der Diskriminierung führen. Aber es gibt viele besonnene Kräfte, die hierzu Gegensteuer geben. Deshalb gibt es immer noch ein hohes Mass an Generationensolidarität.

**Fördert eine Krise wie Corona das von Ihnen kritisch beleuchtete kurzfristige ökonomisierte Denken?**

Ja, Krisen haben eine verschärfende Wirkung in der Gesellschaft. Gerade Corona zeigt, dass sich Leute bedrängt fühlen, dass sie Angst haben und in der Angst auch unproduktiv reagieren. Viele verkriechen sich ins Schneckenhaus, andere agieren forsch vorwärts. Krisen verschärfen soziale Brisancen. Wobei

Menschen und Gesellschaften auch lernfähig sind. Auch in früheren Krisensituationen ging die Welt nicht unter, sondern es entwickelten sich neue Kräfte und neue Systeme der sozialen Sicherung auf der Basis von Vereinbarungen und Gesetzen.

**Gemäss einer Studie des Schweizer Gewerkschaftsbundes ist die Zunahme der mit Corona einhergehenden Arbeitslosigkeit in einzelnen Berufssparten bei den 55- bis 64-Jährigen um mehr als 10 oder 20 Mal höher als bei den 40- bis 54-Jährigen. Was geht da bei dieser Diskriminierung der älteren Menschen vor?**

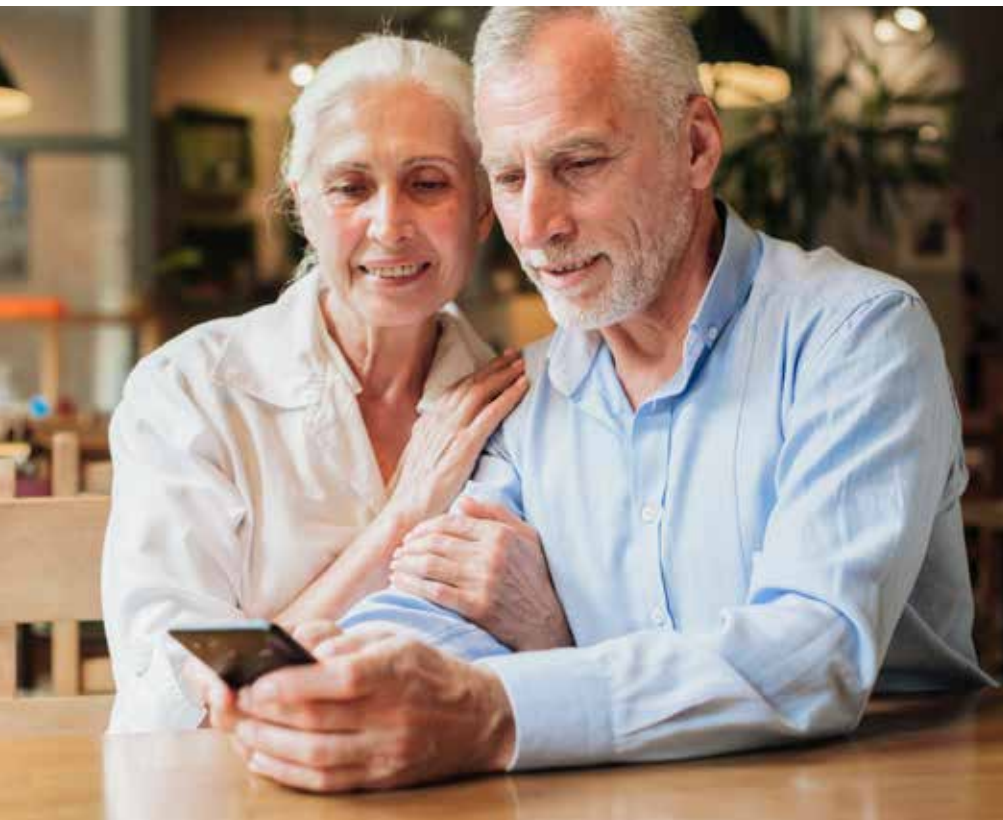
Zum Teil ist unsere Gesellschaft blind für den hohen Wert von sozialen Leistungen, den auch ältere Menschen erbringen.

### Inhalt

Wie stark leidet die Solidarität der Jungen mit den Älteren während Corona?	1
Editorial	3
Interessengemeinschaft Senioren Baselland IGSBL	5
Delegiertenversammlung 2020 – briefliche Abstimmungen, Resultate	5
Vom Kapuzinerkloster zum Hotel, zum Restaurant, zu Kultur und Kirche	6
Wie zufrieden sind die über 55-Jährigen in BS?	7
Was sieht die neue Schweizer Rentenreform vor?	8
Aus dem Schweizerischen Seniorenrat, SSR	9
Der Marktplatz 55+ findet virtuell statt	10
«Die allermeisten Kunden reagierten mit Verständnis»	11



*Ueli Mäder zu Besuch in Sissach, wo er aufgewachsen ist und wo wir das Interview führten.*



Wer kurzfristig ökonomisiert und finanzielle Nützlichkeiten priorisiert, übergeht viele soziale Aspekte. Dieser finanzgetriebene Hintergrund führte dazu, dass Ü50-Jährige bereits vor Corona Probleme auf dem Arbeitsmarkt hatten und sich die Situation durch Corona verstärkt.

#### **Welchen sozialen Wert bringen ältere Menschen in die Gesellschaft ein?**

Es geht darum, Zufriedenheit zu generieren. Menschen, die zufrieden sind, bringen mehr Gelassenheit in die Gesellschaft, sie wenden sich vielleicht mehr kleinen Kindern zu – das sind unschätzbare Werte, welche viele ältere Menschen leisten, und das müsste man stärker in den Vordergrund rücken.

#### **In einem Vortrag haben Sie erläutert, dass Seniorinnen und Senioren nicht nur ein Kostenfaktor sind, sondern auch für wirtschaftliche Werte sorgen. Inwiefern?**

Ich kritisiere zwar die Ökonomisierung der Gesellschaft, weise aber dennoch gleichzeitig darauf hin, dass ältere Menschen nicht nur ein Kostenfaktor sind, sondern mit ihren Renten und Konsumausgaben wie Mieten etc. auch ökonomisch interessant sind. Meine Kritik an der Ökonomisierung und der

gleichzeitige Hinweis auf wirtschaftliche Werte sind eigentlich widersprüchlich. Aber ich realisierte, dass wenn ich beispielsweise an der Hochschule St. Gallen referiere, die Studierenden bei meinem Hinweis auf den ökonomischen Nutzen die Ohren spitzen. Und so stossen meine Botschaften auf mehr Interesse.

#### **Auch Jugendliche leiden unter sozialen Problemen. Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe erwartet einen rasanten Anstieg von Kindern, die auf Unterstützung angewiesen und von Armut betroffen sind. Warum?**

Kinder gehören schon jetzt zur Hauptgruppe der Armutsbetroffenen und Sozialhilfe-Abhängigen. Sie sind auch generell von niedrigen Einkommen betroffen. In der Schweiz leben ca. 150'000 so genannte «working poor», also Erwerbstätige, die dennoch arm sind. Das ist die offizielle Statistik der Schweiz – wenn man aber noch deren Kinder mit berücksichtigt, verdoppelt sich diese Zahl. Also viele Kinder fallen aus der offiziellen Statistik raus und erleben «aus den Augen aus dem Sinn». Das verstehe ich nicht, da wird ein Bereich der Armut weg definiert, Kinder werden übergangen. Und wenn Eltern jetzt arbeitslos werden, verlieren viele Kinder an Selbstwert. Sie

entwickeln Schulschwächen. Das beeinträchtigt auch ihre künftigen Erwerbschancen. Und je tiefer das Einkommen ist, desto höher sind die gesundheitlichen Beeinträchtigungen, desto schlechter sind die Wohnbedingungen, desto grösser ist oft auch der innerfamiliäre Stress.

#### **Sie haben erwähnt, dass sich in früheren Krisen auch neue Kräfte entwickelten. Entnehmen Sie der jetzigen Situation auch eine optimistische Sicht?**

Ja. Auch wenn es vereinzelte despektierliche Äusserungen gegenüber Älteren gibt (nicht nur von Jungen), hat Corona dennoch gezeigt, dass wir gesamtgesellschaftlich eine hohe Bereitschaft haben, die Gesundheit in den Vordergrund zu stellen und damit auch ältere Leute zu schützen und wirtschaftliche Einbussen in Kauf zu nehmen. Das ist eine beeindruckende Leistung der Gesellschaft, weil sie damit einhergeht, dass man trotz allem nicht ausschliesslich dem Diktat der Ökonomie folgt. Die Gesamtsituation in der Schweiz ist deshalb trotz allem relativ komfortabel.

*Interview:*

*Andreas Bitterlin, Vorstand SVNW*

#### **Zur Person Ueli Mäder**

*Der 1951 in Beinwil am See geborene Ueli Mäder wuchs in Sisach auf. Nach der Handelsmatur und einer Gefängnisstrafe wegen Dienstverweigerung studierte er an der Universität Basel Soziologie und Psychologie. Dann leitete er eine Entwicklungsorganisation, politisierte für die POCH im Grosse Rat Basel-Stadt, lehrte an der Hochschule für Soziale Arbeit und die letzten 15 Jahre als Professor an der Uni Fribourg und an der Universität Basel. Hier war er auch Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät. Ueli Mäder ist seit 2016 pensioniert und noch in der Ombudsstelle der Uni Basel tätig. Er lebt mit Esther Schwald in Rheinfelden. Ihre drei Kinder sind längst ausgeflogen.*



# Editorial

von SVNW-Präsident Lukas Bäumlé

Liebe Leserin  
Lieber Leser

Verfolgen Sie täglich die neuen Fallzahlen der Covid-19-Infizierten, die das BAG jeweils via Medien kommuniziert? Ja, wir sind leider immer noch im Banne dieser Pandemie, sind verunsichert und hoffen, dass dieser «Spuk» endlich einmal vorüber geht. Aber man kann sich auch durch die vielen Medienberichte und Expertenmeinungen «verrückt» machen lassen. Unsere Gesellschaft muss sich langsam zu einer neuen, andern «Normalität» mit Corona entwickeln. Dazu gehört sicher auch, dass wir nun Ferien in der Schweiz machen – diesen Sommer konnte man dies ausgiebig geniessen. Schöne Wanderungen, Gebiete in der Schweiz entdecken, die einem vorher noch unbekannt waren. Ich hoffe, dass Sie trotz Maske im öffentlichen Verkehr den Sommer geniessen konnten und sich nun auf schöne Spätherbsttage freuen können.

## Die Covid-19-Pandemie reisst bekanntlich wirtschaftlich grosse Löcher auf.

Viele Branchen kämpfen ums Überleben. Tagtäglich erreichen uns Meldungen über Entlassungen bei Firmen. Die Arbeitslosigkeit steigt und wird gegen Ende Jahr und nächstes Jahr noch mehr steigen. Kürzlich sagte mir ein 50-Jähriger: «Ihr Seniorinnen und Senioren habt es gut, ihr habt eine sichere Rente, keine Angst vor Verlust des Arbeitsplatzes und könnt das Leben geniessen». Ja, ohne Zweifel, die Rentnerinnen und Rentner leiden nicht unter den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie, «nur» unter den gesundheitlichen. Schon gibt es Stimmen aus gewissen politischen Kreisen, die sagen, die Rentnerinnen und Rentner müssten auch einen Beitrag an die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie in Form von Rentenkürzungen leisten. Dieser Forderung muss aber eine klare Absage erteilt werden, schliesslich haben die heutigen Seniorinnen und Senioren unsere Schweiz wirtschaftlich aufgebaut, den Jungen ermöglicht, sich gut auszubilden und ein Leben lang in die Sozialversicherungen einbezahlt. Auf weitergehende Forderungen der Seniorinnen und

Senioren, wie beispielsweise die Initiative für eine 13. AHV-Rente der Gewerkschaften, sollte allerdings in der heutigen Zeit verzichtet werden.

## Dieses Jahr wollte bekanntlich der SVNW an seiner Jubiläumsdelegiertenversammlung (20 Jahre SVNW) mit François Höpflinger, Gerontologe, das Thema «Hat die Generationensolidarität heute noch Bestand?» vertiefen.

Wegen Corona konnte bekanntlich die Delegiertenversammlung nicht durchgeführt werden. Nun, während der Pandemie wurde die Generationensolidarität auf den «Prüfstand» gestellt. Man kann feststellen, dass am Anfang der Pandemie eine grosse Solidarität zwischen Jung und Alt vorhanden war. Junge gingen für Seniorinnen und Senioren einkaufen, halfen ihnen beim Arztbesuch usw. Mit dem Fortgang der Pandemie nahm aber die Solidarität immer mehr ab. Junge ärgerten sich, wenn ältere Leute selbstständig einkaufen gingen. Junge gaben den Seniorinnen und Senioren

die Schuld, dass sie wegen ihnen, zum angeblichen Schutz der älteren Bevölkerung, keine Partys feiern konnten und Diskotheken geschlossen blieben. Die ganze Gesellschaft muss zum Generationenvertrag Sorge tragen, nur so können wir die Probleme der Zukunft zusammen lösen und deren hat es einige.

## Zu Beginn der Covid-19-Pandemie wurden die über 65-Jährigen generell als gefährdete Personengruppe bezeichnet.

Die Seniorinnen und Senioren wurden mit der Empfehlung «zu Hause zu bleiben» besonders stigmatisiert. Der Schweizerische Seniorenrat, SSR, hat in diversen Medienmitteilungen und Briefen an das BAG diese Aussage kritisiert. In der Zwischenzeit hat das BAG diese Aussage relativiert, es steht nun:

*«Wer ist besonders gefährdet? Für bestimmte Personen kann die Ansteckung mit dem neuen Coronavirus gefährlich sein. Denn vor allem bei ihnen kann die*

Lukas Bäumlé,  
Präsident SVNW



*Erkrankung schwer verlaufen. Besonders gefährdet sind: Personen ab 65 Jahren, schwangere Frauen, Erwachsene mit folgenden Vorerkrankungen: Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, chronische Atemwegserkrankungen, Krebs, Erkrankungen und Therapien, die das Immunsystem schwächen, Adipositas Grad III (morbid, BMI  $\geq 40 \text{ kg/m}^2$ )».*

**In der Pandemie sind Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen besonders gefährdet.**

Europaweit wurde das strikte Besuchsverbot über Wochen und Monate aufrechterhalten. Und trotzdem konnte nicht verhindert werden, dass sich viele Todesfälle in Pflegeheimen ereigneten. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sicher gehört die Gebrechlichkeit vieler Bewohnerinnen und Bewohner dazu, aber auch ihre Wohn- und Lebensform: Ist das Virus einmal im Heim und fehlen Schutzmaterial und Schutzkonzepte, hat es ein leichtes Spiel. Zu wenig Personal, schlechte Qualifikationen und die totale Informationssperre nach aussen erschwerten die Situation zusätzlich. In der Schweiz waren am Anfang der Pandemie Schutzkonzepte und Schutzmaterial in vielen Institutionen nicht vorhanden. Die totale Isolation der Bewohnerinnen und Bewohner führte ebenfalls zu vielen Problemen. Jede Hundertjährige, jede Lungenkranke – sofern sie in den eigenen vier

Wänden lebten – konnte jederzeit hinaus, auf einen Spaziergang oder sogar zum Einkaufen. Viele Heimbewohner jedoch waren tagelang sprichwörtlich in ihren Zimmern interniert. In welchem Ausmass sie ans Tageslicht oder an die frische Luft kamen, war – als Folge der Informationssperre – unklar. Heimbewohnerinnen und -bewohner waren aber auch gegenüber medizinischen Therapien benachteiligt: Mit dem strikten Besuchsverbot war der Zugang von Hausärzten, Therapeuten, Seelsorgenden und weiteren Fachpersonen oftmals erschwert, was negative Folgen auch für die psychische Gesundheit hatte. In gewissen Kantonen wurde sogar ein Spitaleintritt von Bewohnenden mit Covid-19-Verdacht an strengere Auflagen geknüpft als bei der übrigen Bevölkerung. Viele Seniorinnen und Senioren werden sich aufgrund dieser Vorkommnisse in Zukunft sicher zweimal überlegen, ob sie in ein Alters- und Pflegeheim eintreten wollen. Der Dachverband der Alters- und Pflegeheime, Curaviva, wird nun die ganze Thematik aufarbeiten, damit die richtigen Schlüsse und Verbesserungen für einen weiteren Pandemiefall gezogen werden können.

**In dieser Zeit mussten bekanntlich viele Sitzungen, Versammlungen, Kongresse und Veranstaltungen leider abgesagt werden.**

So auch unsere Delegiertenversammlung des SVNW, die am 28. Mai 2020

hätte stattfinden sollen. Der Vorstand entschied sich, die DV schriftlich durchzuführen – in dieser Ausgabe des autonom werden wir Sie über die Resultate orientieren. An der diesjährigen DV hätten wir unser Vorstandsmitglied Sabine Bürk, die an der 17. Delegiertenversammlung vom 23. März 2017 in Allschwil in den Vorstand gewählt wurde, verabschieden müssen. Sie hat in unserem Vorstand ausgezeichnete und kompetente Arbeit geleistet. Neben der Protokollführung der Vorstandssitzungen und der Delegiertenversammlungen sowie der Adressverwaltung war sie sozusagen das «gute Gewissen», das das Präsidium jeweils darauf aufmerksam machte, wenn etwas vergessen wurde. Unvergessen bleibt die Schnelligkeit der Protokollführung, noch am gleichen Tag nach der jeweiligen Sitzung erhielt der Präsident das fertige Protokoll zur Durchsicht. *Liebe Sabine, der Vorstand dankt Dir herzlich für Dein Engagement und Deine ausgezeichnete Arbeit im Dienste der Seniorinnen und Senioren und wünscht Dir alles Gute für die Zukunft, beruflich und privat.*

**Als Nachfolgerin wurde einstimmig mit der schriftlichen Wahl Barbara Doppler aus Therwil in den SVNW-Vorstand gewählt.**

Sie war bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2012 Leiterin Finanzen und Personal bei den öffentlichen Zahnkliniken in Basel, vorher noch im Rechtsdienst des Gesundheitsdepartementes des Kantons Basel-Stadt tätig und sie ist aktuell Stiftungsratsmitglied im Alters- und Pflegeheim Dominikushaus in Riehen und Revisorin beim Verein Gsünder Basel. Sie hat sich bereits in unserem Vorstand eingearbeitet, und wir sind glücklich darüber, ein solch kompetentes Vorstandsmitglied zu haben.

**Liebe Leserin, lieber Leser, auch in diesem Editorial sind einige «Coronathemen». Eine Situation, die uns wahrscheinlich noch länger beschäftigen wird.**

**Trotzdem geniessen wir das Leben in der sogenannten «neuen Normalität». Ich wünsche Ihnen einen schönen Spätherbst und viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe des autonom.**

*Lukas Bäumlé, Präsident SVNW*



# Interessengemeinschaft Senioren Baselland IGSBL

*Die IGSBL stellt sich als Ansprechpartnerin für Altersfragen für den Kanton und die Gemeinden vor.*

## Wer sind wir?

Die IGSBL ist die Nachfolgeorganisation der Alterskonferenz Baselland, die am 19.11.2001 gegründet wurde. Mit Auszug aus dem Protokoll Nr. 533 vom 9. März 20014 des Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft ist die IGSBL als Ansprechpartnerin für Altersfragen für den Kanton und die Gemeinden bestätigt worden.

## Wer ist Mitglied bei der IGSBL?

Mitglieder in der IGSBL sind Seniorenorganisationen, deren Zielsetzung, Programm und Aktivitäten typischen Anliegen dieser Altersgruppe entsprechen. Sie sind parteipolitisch und konfessionell neutral. Ihre Mitglieder sind mehrheitlich der Zielgruppe Senioren zuzuordnen. Sie sind kantonal in Baselland oder der Region Nordwestschweiz tätig.

Folgende Seniorenorganisationen sind Mitglied der IGSBL:

- Graue Panther beider Basel
- Kantonalverband der Altersvereine Baselland
- Novartis Pensionierten-Vereinigung
- Seniorenverband Nordwestschweiz

## Welches sind die Ziele?

Die IGSBL wahrt und fördert in Vertretung ihrer Trägerverbände und als Ansprechpartnerin für den Kanton und die Gemeinden die sozialen, materiellen und kulturellen Interessen der älteren Generation im Kanton Basel-Landschaft. Zur Erreichung bestimmter Ziele kann sie mit anderen Organisationen zusammenarbeiten.

## Welches sind die aktuellen Themen und Arbeiten der IGSBL?

- Teilnahme am «runden Tisch für Altersfragen» der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.
- Vorbereiten der jährlichen Alterstagungen.
- Mitarbeit bei der Umsetzung des Altersbetreuungs- und Pflegegesetzes, APG, insbesondere die Bildung von Versorgungsregionen.
- Vernetzung mit den Verbänden der Leistungserbringer, stationär und ambulant.
- Vernehmlassungspartner von Kanton und Gemeinden in Altersfragen.

## Delegiertenversammlung 2020 – briefliche Abstimmungen, Resultate

Am 28. Mai 2020 hatten wir vorgesehen, die 20. Delegiertenversammlung des SVNW im Schmiedenhof in Basel durchzuführen. Wegen der Covid-19-Verordnung des Bundesrates, die Versammlungen in dieser Zeit nicht erlaubte, beschloss der Vorstand des SVNW, die Delegiertenversammlung schriftlich durchzuführen und die Delegierten mittels Brief abstimmen zu lassen.

### Resultate:

1. Eingegangene Stimmzettel	118
2. Wahl von Barbara Doppler in den Vorstand SVNW	118 Ja
3. Jahresrechnung, Revisionsbericht und Déchargeerteilung an Vorstand	117 Ja
4. Jahresrechnung, Revisionsbericht und Déchargeerteilung an Vorstand	1 Enthaltung

Die Abstimmungsunterlagen werden beim Präsidenten archiviert.

### Impressum

#### Herausgeber

Seniorenverband Nordwestschweiz  
SVNW  
www.svnw.ch  
Email: info@svnw.ch

#### Präsident SVNW

##### Lukas Bäumle

Email: lukas.baeumle@besonet.ch

#### Redaktion autonom

##### Andreas Bitterlin (Vorsitz)

Email: a.bitterlin@bluewin.ch  
Elisabeth Eicher

#### Druck und Versand

Schaub Medien AG, 4410 Liestal

#### Auflage

7500 Exemplare  
Erscheint vierteljährlich



# Vom Kapuzinerkloster zum Hotel, zum Restaurant, zu Kultur und Kirche

*Führung für SVNW-Mitglieder durch das Kloster Dornach  
und den Klostergarten am 2.7.2020.*

Bei angenehmem Sommerwetter liessen sich annähernd vierzig Interessierte in die bewegende Geschichte des 350-jährigen Klosters Dornach von Frau van der Meulen und Frau Löw einführen.

**1672** wurde mit Erlaubnis und einer Erbschaft von 6000 Gulden von Maria Magdalena von Roll ein Kloster gegründet und im Jahr 1676 eingeweiht. Im Juli desselben Jahres zogen vier Patres und zwei Brüder aus verschiedenen Klöstern der Innerschweiz in das Gebäude ein.

**Der Kapuzinerorden** ist ein franziskanischer Bettelorden, der aus einer Reformbewegung anfangs des 13. Jahrhunderts aus dem vom heiligen Franziskus von Assisi gegründeten Franziskanerorden entstand. Als Gründer gilt Mateo de Bascio, der sich auf die ursprünglichen Ideale

des heiligen Franziskus besann. Nachdem er und andere Franziskanerbrüder Pestkranke und Sterbende gepflegt hatten, erhielten sie im Jahre 1528 vom Papst ein Schutzschreiben, das als Gründungsurkunde des neuen Ordens galt. Wie früher Franz von Assisi, trugen sie braune Kutten mit Kapuzen (il capuccio), die Kleider der Wanderprediger. Deshalb erhielten sie den Namen «Kapuziner».

*(Ausschn. aus Zusammenf. V. Thomi, Mitgl. SVNW)*

**1990** mussten die Mönche mangels Nachwuchses das Kloster verlassen und sie verteilten sich auf andere Klöster in der Innerschweiz. 1996 überschrieb der Kanton Solothurn das Nutzungsrecht des Klosters an die gegründete «Stiftung Kloster Dornach» und 1999 übergab der Kanton Solothurn mit einer Schenkungsurkunde die Anlage der Stiftung.

**Die Stiftung** setzt sich ehrenamtlich für den Erhalt des Klosters sowie die Weiterführung der kulturellen, sozialen und kirchlichen Traditionen ein. Impulse aus Kunst, Musik und Literatur, wechselnde Ausstellungen, Mittagskonzerte und Lesungen laden ein, die Oase beim Bahnhof in Dornach zu besuchen. In den schlicht aber behaglich eingerichteten Klosterzellen, ganz der Tradition der Kapuziner verpflichtet, lässt es sich eine Auszeit nehmen. Im historisch angelegten Klostergarten kann man die Seele baumeln lassen oder sich durch die vom Küchenteam liebevoll zubereiteten Speisen aus den frisch geernteten Produkten in kulinarische Sphären entführen lassen.

*Susan Serena  
Vorstand SVNW*





# Wie zufrieden sind die über 55-Jährigen in BS?

## Resultate zur neuesten Befragung im Jahr 2019.

Das Statistische Amt und das Gesundheitsdepartement BS befragen im 4-jährigen Rhythmus die Bevölkerung ab 55 Jahren zu ihrer Zufriedenheit, zu ihren Ansprüchen und zu ihrem Eingebundenheit in den Wohnkanton.

Die Befragung findet mittels eines standardisierten Fragebogens analog und virtuell statt. Es wurden 5000 Personen aus dem Einwohnerregister per Zufall ausgesucht. Kriterien waren:

Alter über 55 Jahren, Schweizerinnen und Schweizer oder Ausländerinnen und Ausländer mit Bewilligung B oder C und mind. 1 Jahr Aufenthalt im Kanton. Eine Durchmischung der verschiedenen Quartiere wurde ebenfalls vorgenommen. Die Befragung fand im Sept. und Okt. 2019 statt.

Der Rücklauf beträgt 28,2%. In Riehen und Bettingen ist er am höchsten, im Kleinbasel am tiefsten. Die meisten Bogen füllten die 65–74-Jährigen aus. Zwischen Frauen und Männern besteht kaum ein Unterschied.

Erstaunlich ist, dass die Resultate beinahe identisch sind mit denen von 2015.

### Zu den einzelnen Fragen:

- Wie gerne leben Sie in Basel? – 94% der Befragten leben gerne oder eher gerne in BS.
- Was ist Ihnen wichtig am aktuellen Wohnort? – Hier schwingt die Nähe zum ÖV und zu Einkaufsmöglichkeiten obenauf.
- Unzufrieden ist eine Mehrheit mit dem Parkplatzangebot und mangelnder Ruhe sowie mit dem Angebot an altersangepasstem Wohnraum.
- Die Frage nach dem Sicherheitsgefühl: Eine Mehrheit fühlt sich sowohl tags als auch nachts allein daheim sicher, unterwegs fühlen sich die meisten am Tag sicher, in der Nacht eher nicht.
- Zum Wohnen: Eine Mehrheit möchte zu Hause wohnen bleiben und bei Bedarf Unterstützung beziehen können. Bei den höheren Altersgruppen ist auch Wohnen in einem Alters- und Pflegeheim eine Option.
- Kenntnisse von Angeboten für Ältere in der Stadt: Die meisten Angebote sind wenig bekannt (z.B. Info älter werden,

Café Balance, Seniorenforum, Marktplatz 55+ o.ä).

- Bestehender Handlungsbedarf: v.a. im Wohnungsangebot (bezahlbarer Wohnraum), Verbesserung ÖV und Sicherheit.
- Eigene finanzielle Möglichkeiten: Zur Deckung der Grundbedürfnisse hat eine Mehrheit genug Geld, für Krankenkasse, Ferien und Sparen dürfte es mehr sein. Die Hälfte der Befragten weiss, wo sie sich bei finanziellen Problemen Hilfe holen kann.
- Gesundheit: 84% der Befragten fühlen sich gesundheitlich gut oder eher gut.
- Mobilität: Wichtige Einrichtungen sind für eine Mehrheit der Befragten in weniger als 10 Minuten zu Fuss erreichbar.
- Informationsbeschaffung: Personen im näheren Umfeld stellen die erste Anlaufstelle bei Informationsbedarf dar, gefolgt von Zeitungen und Zeitschriften. Das Internet nimmt im Verhältnis zu den Vorjahren zu, hingegen nimmt die Bedeutung von Radio und Fernsehen ab.

– Freizeit und Freiwilligenarbeit: Die Befragten geben an, häufiger freiwillig tätig zu sein als in früheren Befragungen. Dabei sind die 65–74-Jährigen am aktivsten.

Dies ist nur ein kleiner Aus- und Zusammenzug aus dem sehr umfangreichen Fragebogen. Von der Seniorenkonferenz 55+ wurde der Fragebogen kritisiert, da er zu umfangreich und in einer wenig angepassten Sprache abgefasst ist (komplexe Formulierungen, Fachausdrücke, etc.). Leider konnten wir auf den aktuellen Fragebogen keinen Einfluss mehr nehmen, da aus statistischen Gründen 3x der gleiche Fragebogen verwendet werden muss. Wir hoffen sehr, für den nächsten Fragebogen unseren Einfluss geltend machen zu können und in die Erarbeitung einbezogen zu werden.

*Gisela Konstantinidis  
Präsidentin 55+ Basler Seniorenkonferenz  
Vorstand SVNW*



94% der Befragten leben gerne oder eher gerne in BS.

# Was sieht die neue Schweizer Rentenreform vor?

*Die Finanzierung der Altersvorsorge in der Schweiz ist zunehmend unsicherer geworden. Es braucht dringend eine Reform, doch ein erster Entwurf wurde in einer Volksabstimmung abgelehnt. Jetzt legte die Regierung mit «AHV 21» eine neue Version vor: Diese sieht erneut eine Erhöhung des Rentenalters für Frauen vor.*

## **Worum geht es?**

Die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), die den Rentnerinnen und Rentnern, die in der Schweiz leben oder hier gearbeitet haben, ein Existenzminimum garantiert, muss dringend reformiert werden. Die Sozialabgaben und Beiträge der öffentlichen Hand reichen nicht mehr aus, um die Kassen aufzustocken. Eine erste umfassende Reform des Schweizer Altersvorsorgesystems scheiterte 2017 in einer Volksabstimmung. Jetzt hat der Bundesrat (Regierung) einen neuen Vorschlag ausgearbeitet: AHV 21. Ziel der Reform ist es, das aktuelle Niveau der Renten zu erhalten und die Finanzierung der AHV zu stabilisieren. Das Projekt muss noch von Parlament und Volk gutgeheissen werden.

## **Was sieht die neue Reform AHV 21 vor?**

Obschon das Vorgängerprojekt in der Volksabstimmung abgelehnt wurde, schlägt AHV 21 erneut eine Erhöhung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre vor. Die Erhöhung würde schrittweise über vier Jahre eingeführt. Insgesamt soll der Eintritt in den Ruhestand mit AHV 21

flexibler gestaltet werden, Frauen und Männer sollen sich ab 62 frühzeitig pensionieren lassen können; für Männer bedeutet dies ein Jahr früher als bisher.

Die Regierung will die Werkstätigen mit der Reform gleichzeitig ermuntern, über das Alter von 65 Jahren hinaus zu arbeiten, indem sie die Möglichkeit anbietet, auf diese Weise Beitragslücken zu schliessen oder den Rentenbetrag zu erhöhen. Der Übergang in den Ruhestand soll bis zum Alter von 70 Jahren aufgeschoben werden können.

Als weitere Massnahme zur Aufstockung der AHV-Mittel schlägt die Regierung mit der Reform eine Erhöhung der Mehrwertsteuer (MWST) um 0,7 Prozentpunkte vor, die damit auf 8,4% steigen würde.

## **Ist das Projekt AHV 21 besser akzeptiert als sein Vorgänger?**

Die Kritiker und die Kritik bleiben im Wesentlichen dieselben. Linke Parteien und

Gewerkschaften kritisieren die Erhöhung des Rentenalters für Frauen ohne ein konkretes Gegenstück zur Verbesserung der Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt und bei der Aufgabenteilung im Haushalt. Rechte Parteien und Wirtschaftskreise sind ihrerseits der Ansicht, die Erhöhung der MWST sei zu hoch, und verlangen mehr Massnahmen zur Senkung der Ausgaben. Auch sollten mehr Anreize geschaffen werden, damit Werkstätige über 65 Jahre hinaus im Erwerbsleben bleiben. Die Mehrheit der Parteien bedauert zudem, dass die Regierung entschieden hat, die Reform der AHV und der beruflichen Vorsorge voneinander zu trennen. Sie sind der Ansicht, dass die beiden Systeme eng miteinander verbunden sind, und dass sie beide dringend und koordiniert reformiert werden sollten.

Die ganze Vorlage des Bundesrates kommt nun in die eidgenössischen Räte und wird sicher zu grossen Diskussionen führen.

*Lukas Bäumlé  
Präsident SVNW*





# Aus dem Schweizerischen Seniorenrat, SSR:

*Der Schweizerische Seniorenrat, SSR, hat zum Covid-19-Gesetz, das nun in die eidg. Räte kommt, folgende Vernehmlassung abgegeben:*

## Vernehmlassung Covid-19-Gesetz – Antrag betreffend Umsetzung von Art. 2 Abs. 6 des Entwurfs Covid-19-Gesetz

Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin

Sehr geehrte Damen Bundesrätinnen, sehr geehrte Herren Bundesräte

Besten Dank für die Möglichkeit der Vernehmlassung zum Covid-19-Gesetz. Wir beziehen uns in unserer Stellungnahme und in unserem Antrag auf den Art. 2 Abs. 6 des Covid-19-Gesetzes und auf den entsprechenden Erläuternden Bericht vom 19.6.2020.

Gemäss Art. 2 Abs. 6 des Covid-19-Gesetzes kann der Bundesrat Massnahmen zum Schutz von besonders gefährdeten Personen anordnen. Laut Erläuterndem Bericht vom 19.6.2020 (S.18) werden dabei die besonders gefährdeten Personen wie folgt definiert:

**«Als besonders gefährdete Personen gelten nach aktuellem Kenntnisstand Personen ab 65 Jahren und Personen, die insbesondere folgende Erkrankungen aufweisen: Bluthochdruck, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, chronische Atemwegserkrankungen, Erkrankungen und Therapien, die das Immunsystem schwächen, und Krebs.»**

Es gibt keinerlei epidemiologische Befunde dafür, dass alle Personen ab 65 besonders gefährdet sind. Tatsache ist, dass es viele «jüngere Alte» (65–75-Jährige) und auch einige noch Ältere gibt, die fit und gesund sind, die biologisch jünger sind als ihr kalendarisches Alter und die keine Vorerkrankungen haben, die ein erhöhtes Covid-19 Risiko darstellen. Für die betroffenen gesunden Alten ist es diskriminierend, wenn sie vom Bundesrat als Risiko bezeichnet werden. Diese Diskriminierung hat zahlreiche negative Auswirkungen, zum Beispiel die Verhinderung von Kinderhüten, Einkaufen und der Verzicht auf die Benützung des ÖV. Auch volkswirtschaftlich gesehen ist es unsinnig, auf die wichtigen Leistungen von gesunden älteren Menschen zu verzichten. Viele Menschen, die über 65 Jahre sind, haben sich eingeschlossen und verloren so jeglichen sozialen Kontakt und vereinsamt. Der Schweizerische Seniorenrat, SSR, bittet den Bundesrat, dass er im erläuternden Bericht und in der Umsetzung des Covid-19-Gesetzes die Definition der Risikogruppen differenziert und Personen ab 65 nicht mehr pauschal als Risikogruppe einstuft. Alter ist keine Krankheit. Die Definition von Personen ab 65 als Risikogruppe war in der Anfangszeit der Epidemie legitim, muss nun aber differenziert werden. Der SSR hat sich bereits im Mai mit einem entsprechenden Schreiben an das BAG gewandt.

Die gemäss Erläuterndem Bericht geplante Umsetzung des Art. 2 Abs. 6 des Covid-19-Gesetzes ist unseres Erachtens unverhältnismässig. Dies aus folgenden Gründen:

Laut den vom BAG veröffentlichten Covid-19-Zahlen, Stand 28.06.2020, beträgt die Inzidenz der laborbestätigten Todesfälle in der Altersklasse 60–69 Jahre 0,0134%, in der Altersklasse 70–79 Jahre 0,048% und schliesslich bei einem Alter von 80+ 0,2628%. Die Zunahme der Sterblichkeit in der Altersklasse ab 80+ korreliert mit der natürlichen Sterblichkeit und der durchschnittlichen Lebenserwartung in der Schweiz, welche für Männer bei 81.9 und für Frauen bei 85.6 Jahren liegen.

- Der vom Bundesamt für Statistik BFS publizierte Bericht vom 15.5.2020 zeigt eine Übersterblichkeit von 2200 Personen in der Altersgruppe der über 65-Jährigen im Grippefrühjahr 2015. Damals wurde vom Bundesrat keine einzige Massnahme verfügt. Im Vergleich dazu gab es im Corona-Frühjahr 2020 1681 Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19 über alle Altersklassen hinweg.
- Die gemäss Erläuterndem Bericht geplante Umsetzung des Art. 2 Abs. 6 des Covid-19-Gesetzes verstösst gegen zahlreiche Grundrechte:
  - Art. 7 BV Menschenwürde
  - Art. 8 BV Rechtsgleichheit; «niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen des Alters»
  - Art. 9 BV Schutz vor Willkür; es ist willkürlich, gesunde und fitte Menschen alleine aufgrund eines Merkmals (Alter) gesetzlich als besonders gefährdete Personen zu stigmatisieren.

Aufgrund der vom Bundesrat im Frühjahr 2020 verhängten Massnahmen mit der unverhältnismässigen und unnötigen Stigmatisierung aller Personen ab 65 als besonders gefährdete Personen wurden diese Menschen in den letzten Monaten bereits in der Öffentlichkeit beschimpft, ausgeschlossen und teilweise gar bespuckt. Mit solchen Massnahmen ist der für die Schweiz wichtige Generationenvertrag in Gefahr.

Auf die verfassungswidrige und diskriminierende Definition «Personen über 65 Jahren» ist im Zusammenhang mit Covid-19 zu verzichten. Wir beantragen eine differenzierte Beschreibung der besonders gefährdeten Personen, welche Eingang findet in die Botschaft, welche am 12. August 2020 vom BR zu Händen des Parlamentes verabschiedet werden soll.

Wir danken Ihnen für die Unterstützung unseres Antrages.

# Der Marktplatz 55+ findet virtuell statt

*Der inzwischen schon traditionelle Marktplatz 55+ für ältere Menschen, der sich in den letzten Jahren grosser Beliebtheit erfreute, kann dieses Jahr wegen der Coronakrise nicht in der Markthalle stattfinden. Deshalb ist er virtuell aufgeschaltet.*

33 Organisationen haben sich für den «virtuellen und geschriebenen» Marktplatz 55+ angemeldet. Ihre Präsentationen sind auf der erweiterten Webseite [www.marktplatz55.ch](http://www.marktplatz55.ch) einsehbar. Der vom SVNW eingebrachte Text:

## Seniorenverband Nordwestschweiz SVNW

### Wofür steht unsere Organisation?

Mit seinen rund 8000 Mitgliedern ist der Seniorenverband Nordwestschweiz SVNW ein wichtiges einflussreiches Sprachrohr der Seniorinnen und Senioren in der Nordwestschweiz. Der SVNW wurde 1999 gegründet als gemeinnütziger, parteipolitisch und konfessionell unabhängiger Verband, der die Interessen der älteren Generation vertritt.

### Was ist unser Ziel?

Ältere Menschen wollen in ihrer Vielfalt differenziert wahrgenommen werden und ihr Leben selbstbestimmt und verantwortungsvoll gestalten. Sie wollen nicht

diskriminiert werden und die notwendigen und altersgerechten Lebensbedingungen vorfinden. Dafür engagieren wir uns.

Ältere Menschen wollen auch ihren Beitrag zu einem funktionierenden Generationenvertrag leisten und nicht nur als Kostenfaktor wahrgenommen werden. Der Basler Soziologie-Professor Ueli Mäder hat an einer öffentlichen vom SVNW organisierten Informationsveranstaltung auf Fakten hingewiesen: Ein beachtlicher Teil der Renten geht über die Mieten und den Konsum direkt in die Wirtschaft zurück, und Grosseltern betreuen in der Schweiz jährlich über 100 Millionen Stunden ihre Enkelkinder.

### Was ist unser Angebot, bezogen auf die Zielgruppe 55+?

- Wir nehmen Einfluss auf die soziale und gesellschaftliche Entwicklung, insbesondere auf die Gestaltung einer zeitgemässen Seniorenpolitik.
- Als Gesprächspartner von Regierungen, Behörden und gesellschaftlichen Instituti-

onen vertreten wir aktiv die Anliegen und Sichtweisen der älteren Generation.

- Wir setzen uns für moderne und zeitgemässe Altersbilder und eine faire Senioren- und Generationenpolitik ein.
- Wir engagieren uns bei der Entwicklung und Realisierung von Projekten u. a. in den Bereichen Gesundheit, Wohnen, Sicherheit, Renten, Generationenvertrag und Mobilität.
- Wir beteiligen uns aktiv in Vernehmlassungen von Bund und Kantonen zu alterspolitischen Fragestellungen.
- Um unsere Zielsetzungen zu erreichen, wirken unsere Vorstandsmitglieder aktiv in zahlreichen eidgenössischen und kantonalen Gremien und Vorständen mit.

### Handlungsaufforderungen

Ältere Menschen müssen sich in politische und gesellschaftliche Prozesse einbringen, damit die Anliegen ihrer Generation erfüllt werden. Der SVNW leistet hierbei Unterstützung.



*Impressionen des letztjährigen «Marktplatz 55+», u. a. mit einem gut besuchten Stand des SVNW. Corona verhinderte die diesjährige Austragung mit Publikumsverkehr. Wir hoffen auf eine Präsentation in der Markthalle im nächsten Jahr!*





# «Die allermeisten Kunden reagierten mit Verständnis»

Seit 2017 inseriert Twerenbold Reisen AG in der SVNW-Publikation «autonom». Wegen der Planungsunsicherheit in der Folge von Corona in dieser Ausgabe nicht. Wie geht es unserem geschätzten Geschäftspartner in dieser Situation? Karim Twerenbold, Inhaber und Verwaltungsratspräsident der Twerenbold Reisen Gruppe, gibt Auskunft.



Karim Twerenbold, Inhaber und Verwaltungsratspräsident der Twerenbold Reisen Gruppe

**Andreas Bitterlin, autonom: Wie haben Sie spontan reagiert, als Sie die Konsequenzen des Lockdowns mit den massiven Reisebeschränkungen realisierten?**

Karim Twerenbold: Meine Gedanken galten unseren Mitarbeitern, den Kunden und unserem Unternehmen. Für mich war besonders wichtig, durch geschicktes Handeln diese Krise gemeinsam zu meistern.

**Wie viele Reisedeckungs und Schiffe Ihrer Firma verharren während der Einschränkungen ohne Bewegung an Ort?**

Bis Ende Juni, als wir dank der aufgehobenen Einschränkungen einen sanften Saisonstart wagen konnten, waren die 65 Busse und 11 Schiffe praktisch ausnahmslos parkiert. Unsere ganze Flotte war richtiggehend stillgelegt. Das war für uns alle eine noch nie dagewesene Situation.

**Wie reagierte Ihre Kundschaft auf das Ausbleiben oder die Annullation von Angeboten?**

Die allermeisten reagierten mit viel Verständnis und teilten unser Leid. Sie schätzen unsere kundenorientierte Herangehensweise und fühlen sich bei uns gut aufgehoben. Unsere Gäste wissen, ihr Schutz und der unserer Mitarbeitenden hat bei uns oberste Priorität.

**Wie lösten und lösen Sie die coronabedingten Probleme?**

Wir haben Schutzkonzepte erarbeitet und umgesetzt, die jeweils den aktuellsten Bestimmungen der Behörden und Branchenverbände entsprechen. Dazu gehen wir teilweise auch noch etwas weiter: Obwohl wir auf Schweizer Strassen bisher gesetzlich nicht dazu verpflichtet sind, haben wir auf allen unseren Busreisen die Maskenpflicht eingeführt. Die Gäste reagieren darauf praktisch ausnahmslos mit Verständnis und akzeptieren die präventiven Massnahmen. Wichtig ist uns, trotz der

Einschränkungen durch das Schutzkonzept, unseren Gästen ein schönes Ferienerlebnis zu ermöglichen.

**Wie sieht die aktuelle Situation aus bezüglich Möglichkeiten und Beschränkungen beim Reisen?**

Die Beschränkungen ändern sich immer wieder. Die meisten unserer Destinationen liegen in Europa, das macht die Lage etwas übersichtlicher, trotzdem bleibt die Situation hochdynamisch. Unsere Reisegestaltung ist im Moment flexiblen Anpassungen unterworfen, anders geht es gar nicht. Dank unserer verständnisvollen Kunden und unseren grossartigen Mitarbeitenden, die jeden Tag versuchen, aus der momentanen Situation die beste Reise zu gestalten, geniessen unsere Gäste ihre Ferien mit uns dann in vollen Zügen.

Interview Andreas Bitterlin  
Vorstand SVNW

## Twerenbold Reisen AG

Rund 100'000 Kunden reisen jährlich mit der Twerenbold Reisen Gruppe auf alle Kontinente – per Bus, Schiff, Flugzeug, Velo oder zu Fuss. In den Reiseunternehmen der Twerenbold Reisen Gruppe kümmern sich Mitarbeiter in rund 350 Vollzeitstellen um die Bedürfnisse unserer Kunden. Zur Gruppe gehören der Busreiseveranstalter Twerenbold Reisen, der Fluss- und Kreuzfahrtspezialist Reisebüro Mittelthurgau, der Pionier für Natur- und Wanderferien Imbach Reisen und Vögele Reisen, der Spezialist für begleitete Flugrundreisen. 65 eigene Reisebusse und elf Excellence-Flussschiffe zählen 2020 zur Flotte der Twerenbold Reisen Gruppe. Das Familienunternehmen wurde dieses Jahr stolze 125 Jahre alt.



# Rätselecke

Gipfel in den Walliser Alpen	recyclebarer Abfall	Kundendienst, Bedienung	engl.: Krawatte	Insel-europäer	Abfall-lager-platz	unbek. Flug-objekt	Ort mit Salz-berg-werk	insele-reiches finn. Ge-wässer	südwest-europ. Sprache	männl. Schwein	Frauen-name	Fenster-schei-ben-material
↳	↙	↘	↘		Schloss in Salenstein (Kt. TG)	↘						
Hunde-lauf-band	↻8				Vorsilbe		nicht eines		Kains Bruder			
ital.: drei				Bundes-amt für Strassen (Abk.)	Film mit Robin Williams (1991)		↻1	Stadion des HC Lugano				
Winter-sportort i. Kt. GR			Wort am Gebets-ende			Eidg. Departement d. Innern			Malaien-dolch			
↳				↻5	eh. Radrennfahrer (Bruno)			Walliser Süssspeise	↻6		er-schaffen	Gründer der Sowjetunion †
↳					Arbeitsbeginn	höckerloses Kamel	kleinste Teile der Wortbedeutung		skand. Trink-spruch			
Wein-region in d. Waadt (2 W.)			Brett-spiel	Birnen-sorten	Trauben-ernte				Ge-schäfts-bereich		Fremd-wortteil: eigen, sonder	
engl.: Idee	Licht-bild-vortrag	US-Schau-spielerin (Goldie)				german. Gottheit		Fluss durch Basel		↻7		
↳				lat.: ebenso				schweiz. Kanton	Ausruf d. Stau-nens		Vorn. v. Amin †	
Bundes-rat (Guy)		Brust-knochen		Zch. f. Lawren-cium	↻9	Schloss an der Aare (AG)						
↳	↻2						schweiz. Rhein-zufluss	griech. Vorsilbe: Stern				frz.: Freundin
↳				ge-kochter Frucht-brei		weiches Metall		jp. Wäh-rungs-einheit		geistes-gestört, konfus		Abk.: althoch-deutsch
engl.: Asien			alle Stiche (Jass)				Staat in Süd-amerika		↻3			
Rausch-mittel aus Mohn						besitz-anzeig. Fürwort	↻4		Autokz. Türkei		kurzer engl. Gruss	
Opferhil-feorgani-sation (2 W.)									wilde Acker-pflanze			

© 20 Raetsel.ch

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

S	O	O		E	C		E							
T	O	E	F	F	D	U	E	B	E	N	D	O	R	F
W	E	R	D	F	I	L	F	I	S	U	N	I		
L	D	S	E	N	S	E	B	E	N	D	E	N		
L	E	M	A	N	P	B	E	Z	U	G	U	N		
B	A	R	L	S	U	T	E	R	N	S	E	I		
	P	A	P	A	T	A	L	U	Z	E	R	N		
V	A	S	E	H	G	R	A	E	C	H	E	N		
W	E	Y	E	R	M	A	N	N	K	M	H	T	Q	
R	U	O	R	I	O	N	U	B	A	F	U			
M	E	D	I	N	A	S	A	R	I	E	L	L	A	
D	I	N	O	S	D	I	E	S	E	E	U	I		
S	T	S	T	O	O	S	S	O	T	T	O			
C	E	S	A	R	N	L	U	M	P	S	R	K		
I	H	R	G	U	G	I	T	A	L	E	R	I	O	
T	T	A	M	I	F	U	N	L	I	N	D	T		

SANITAETER



## RAIFFEISEN

Lösungswort einsenden an:  
 raetselautonom@gmx.ch  
 oder an: SVNW, Postfach, 4001 Basel  
**Einsendeschluss: 22. Oktober 2020**

*Frau Monique Buzzi, Baselmattweg 200, 4123 Allschwil, gewinnt mit der richtigen Lösung der Sommerausgabe 2020 das von den Raiffeisenbanken der Nordwestschweiz gestiftete Goldvreneli.*

*Wir gratulieren herzlich*